Der Deutsche Correspondent.

33. Jahrgang. Baltimore, Md., Freitag, den 19. Oktober 1877. Nr. 42.

Die Botschaft des Präsidenten.

Die Botschaft des Präsidenten an die Exekutivsitzung des Congresses ist ein kurzes Dokument, dessen Grundton Geld, Geld und abermals Geld bedeutet; Geld für die Armee, Geld für die Flotte, Geld für das Justizministerium, Geld für die französische Weltausstellung u. s. w.—Die Armee-Verwilligung wird nun wahrscheinlich keine Schwierigkeiten haben und jedenfalls prompt erfolgen, auch ist es möglich, daß der Congreß ohne Beanstandung Verwilligungen für die Beschickung der Weltausstellung und die Gefängnißreform macht; aber die geforderte Defizit-Verwilligung für das Flotten-Departement und das Justiz-Ministerium wird einen gewaltigen Sturm hervorrufen, denn die fehlenden Gelder waren verwilligt und vorhanden, dieselben sind entweder zu anderen Zwecken verbraucht oder gestohlen worden. Letzteres ist ohne Zweifel mit den Gehalten der Flotten-Offiziere geschehen, und der Bruder Lustig Robeson wird wahrscheinlich von einem Spezial-Untersuchungs-Comite in's Gebet genommen werden, um das Fehlen dieser Millionen zu erklären. Die im Justiz-Ministerium fehlenden Summen sind vermuthlich bei der letzten Präsidentenwahl verplempert worden, um damit die „Returning-Board-Gauner und anderes Gesindel zu bestechen. Auch in diesem Falle wird eine Untersuchung einiges Licht verbreiten.—Jedenfalls sehen wir, wenn diese Verwilligungen alle gemacht werden sollen, keine Möglichkeit, daß der Congreß die Extra-Sitzung in so kurzer Zeit beenden kann. Dieselbe wird sicher bis zum ersten Montage im Dezember dauern.

Die Botschaft des Präsidenten.

Washington, 16. Oktbr. — Die Botschaft des Präsidenten an den Congreß lautet: „Mitbürger vom Senate und Repräsentantenhause! — Die Vertagung des letzten Congresses, ohne daß vorher Verwilligungen für Unterhaltung der Armee während des laufenden Fiskaljahres gemacht wurden, hat eine Einstellung der Soldzahlung an die Offiziere und Mannschaften der Armee seit dem 30. Juni d. J. nothwendig gemacht. Die Armee existirt kraft gewisser Congreßgesetze, welche deren Stärke, Organisation und Verwendung regeln und für die Löhnung der Offiziere und Soldaten Vorkehrungen treffen. Diese Gesetze ermächtigen jedoch nicht zur Ablöhnung der Truppen in Ermangelung einer speziellen Verwilligung. Die Verfassung des Landes hat wohlweislich vorgesehen, daß kein Geld aus dem Schatzamte gezogen werden darf ohne eine spezielle Verwilligung, und ferner ist gesetzlich vorgesehen worden, daß kein Departement in einem Fiskaljahre mehr, als die verwilligte Summe, verausgaben soll. Wir haben deshalb eine durch das Gesetz geschaffene Armee im Dienste, welche zur Löhnung berechtigt ist, aber es sind keine Gelder für diesen Zweck angewiesen. Es kann als ein weiteres Mittel, um den Congreß zu promptem Handeln in dieser Angelegenheit zu bewegen, benutzt werden, daß seit dem Beginne des Fiskaljahres unsere Armee, obgleich sie kein Geld erhielt, in beständigem aktiven Dienste war, viele Gefahren und Mühen ertrug und sich durch Pflichttreue und Muth auszeichnete. Diese Umstände bilden meines Erachtens eine außerordentliche Gelegenheit und machen es nothwendig, den Congreß noch vor der gesetzlich bestimmten Zeit zu versammeln. Die Wichtigkeit einer raschen Erledigung dieser Angelegenheit durch den Congreß ist so klar, daß ich es wage, zu empfehlen, die nothwendige Verwilligung für die Erhaltung der Armee während des laufenden Fiskaljahres nach der gegenwärtigen Maximalstärke sofort zu machen und alle Fragen im Betreff der Vermehrung oder Verringerung der Zahl der Söldner auf spätere Zeit zu verschieben. Im Falle der Congreß künftig eine Verringerung der Armee vorschreibt, kann die Verwilligung selbstverständlich nicht ganz gebraucht werden; sollte jedoch der Congreß beschließen, die Armee zu vermehren, so würde eine weitere Verwilligung nothwendig werden, welche dann zu gehöriger Zeit immer noch gemacht werden könnte. Es würde jedoch ungerecht gegen die jetzt dienenden Truppen sein, deren Sold über diese bereits bedeutend im Rückstande ist, wenn man die Bezahlung noch länger verzögern sollte. Die Voranschläge für den Unterhalt der Armee während des laufenden Fiskaljahres sind dem Congresse durch den früheren Kriegsminister bei Eröffnung der Sitzung im Dezember v. J. unterbreitet worden. Dieselben belaufen sich nach der Rechnung des gegenwärtigen Ministers auf $32,426,764.98 und sind beiden Häusern des Congresses auf's Neue zugegangen.

Ferner sind im Flotten-Departement im Ganzen $2,003,861.27 erforderlich. Diese Summe ist nothwendig, um $1,446,688.16 Offiziersgagen und Seemannslöhnungen für das letzte Quartal des letzten Fiskaljahres, ferner $311,953.50 Vorschüsse des Fiskalagenten der Regierung in London und $50,000, welche die Regierung dem Flotten-Hospital-Fond schuldet, zu decken. Außerdem sind noch $150,000 an Offiziersgagen und $45,219.58 für den Unterhalt des Marine-Corps nothwendig.

Ferner wird eine Verwilligung von $262,535.22 nothwendig sein, um die noch ungedeckten Ausgaben der Bundesgerichte während des am 30. Juni d. J. zu Ende gegangenen Fiskaljahres zu bestreiten, welchen Betrag die Anwälte, Schreiber, Commissäre und Marschälle zu fordern haben.

Ein Theil des Gebäudes des Departements des Innern wurde am 24. v. M. durch Feuer zerstört. Einige Reparaturen und temporäre Baulichkeiten sind infolge dessen nothwendig geworden, wofür Voranschläge vorgelegt werden und deren Verwilligung hierdurch achtungsvoll empfohlen wird.

Der Schatzamtssekretär wird außerdem Voranschläge für einige andere Defizite des laufenden Fiskaljahres in verschiedenen Verwaltungszweigen vorlegen, deren Bewilligung nicht wohl bis zur regelmäßigen Sitzung verschoben werden kann.

Ich nehme gleichfalls Gelegenheit, Ihre Aufmerksamkeit auf die Zweckdienlichkeit zu lenken, angemessene Verfügungen zu treffen, damit die Bevölkerung der Ver. Staaten in der Stand gesetzt werde, an der Pariser Weltausstellung im Jahre 1878 theilzunehmen, zu welcher diese Regierung von der Regierung Frankreich's freundlich eingeladen worden ist. — Copie der Einladung wurde den Mitgliedern Comite'n des letzten Congresses übermittelt, doch wurde die Sache nicht weiter in Erwägung gezogen. Das Staats-Departement hat zahlreiche Zuschriften aus verschiedenen Theilen des Landes erhalten, in denen der Wunsch ausgesprochen wird, an der Ausstellung theilzunehmen, und bei der amerikanischen Gesandtschaft in Paris sind gleichfalls zahlreiche Gesuche eingelaufen.

Das Staats-Departement ist von dem Wunsche der franz. Regierung, daß die Ver. Staaten sich betheiligen möchten, offiziell in Kenntniß gesetzt worden, und der nöthige Raum im Ausstellungsgebäude ist den amerikanischen Ausstellern noch immer reservirt worden.

Damit unsere Industrie auf jener Ausstellung gehörig repräsentirt werden kann, ist eine Verwilligung für die Bezahlung der Gehälter und Kosten der Commissäre, sowie für den Transport der Güter nothwendig. Da die Ausstellung schon im nächsten Mai eröffnet werden, so würde eine prompte Erledigung der Sache wünschenswerth sein.

Von den Ver. Staaten in den Stand zu setzen, an der Wiener Weltausstellung im Jahre 1873 theilzunehmen, nahm der Congreß damals einen Beschluß an, in welchem er den 50 Dollars verwilligte und dem Präsidenten Vollmacht ertheilte, eine gewisse Anzahl von Vertretern der Kunstgewerke, sowie Männern der Wissenschaft abzusenden, um die Ausstellung zu besuchen und über ihre Wahrnehmungen und Beobachtungen Bericht zu erstatten. Ferner wurde die Ernennung einer Anzahl von Ehren-Commissären verfügt. Ich bin der Ansicht, daß eine prompte Annahme der Einladung der französischen Regierung zwischen den amerikanische Volk von so großem Interesse und für die herzlichen Beziehungen zwischen den Regierungen beider Länder so zuträglich ist, daß es mir am Platze zu sein scheint, die Sache Ihrer geneigten Beachtung zu empfehlen.

Die Regierung von Schweden und Norwegen hat eine offizielle Einladung an uns geschickt, an dem internationalen Gefängnißreform-Congresse, welcher im nächsten Jahre in Stockholm tagt, theilzunehmen. Das Problem, welches diesen Congreß beschäftigt, nemlich die Verminderung der Verbrechen, ist ein solches, an welchem alle civilisirte Nationen ein Interesse nehmen, und der Congreß in Stockholm wird jedenfalls höchst wichtige Resultate haben. Unter einer Verwilligung des Congresses vom 16. Februar 1875 wurde ein Commissär ernannt, um die Ver. Staaten auf einem ähnlichen Congresse zu vertreten; da derselbe jedoch nicht abgehalten, sondern auf den Wunsch der schwedisch-norwegischen Regierung bis zum Jahre 1878 verschoben wurde, so habe ich die Commission des betreffenden Commissärs erneuert. Eine Verwilligung von $8000 wurde in der gemischten Civilverwilligungs-Akte für 1875 gemacht, dieselbe ist aber niemals flüssig geworden. Sie kann jetzt nicht mehr für den Zweck gezogen werden ohne eine spezielle Ermächtigung des Congresses. Diese Angelegenheit wird jetzt Ihrer Beachtung unterbreitet; die Umstände erfordern es, daß der Commissär abgesandt werde.

Da die Gesetze des Congresses detaillirte Berichte von den verschiedenen Departements der Regierung erfordern, so versehe ich die näheren Mittheilungen bis zum Beginne der regelmäßigen Sitzung. Washington, 15. Oktbr. 1877. R. B. Hayes."

Die Politik der Republikaner.

Zum ersten Male seit fünfzehn Jahren befindet sich die republikanische Partei in der Defensive; sie hatte die langen Jahre her das Heft in den Händen und hat mit dem Uebermuthe, der Grausamkeit und Rücksichtslosigkeit der Siegerin gewirthschaftet. Es wird ihr deshalb ungewohnt vorkommen, sich an die Wand gedrängt zu sehen. Ihr Banner ist zerfetzt und in den Staub getreten, ihre großen Führer, deren Namen allem Legionen bedeuteten, sind gefallen oder sitzen im Schmollwinkel, die Phalanx ist gebrochen, und an Stelle der prinzipientreuen alten Garde stehen beutegierige Söldner, die nicht siegen oder sterben, sondern nur behaglich vom Schweiße des Volkes leben wollen. Was diese Partei in ihrer verzweifelten Lage jetzt thun wird, ist augenblicklich in Washington Sache der Spekulation. In Senate ist die republikanische Mehrheit auf drei bis sechs Stimmen herabgesunken; im Repräsentantenhause befindet sich die früher herrschende Partei in hoffnungsloser Minderheit, die von ihr durch Betrug und brutale Gewalt eingesetzte Administration ist zweifelhaft und unverläßlich — sie neigt in einer Stunde sich zur Opposition, während sie in der anderen den corrupteste Anschauungen der Republikaner Zugeständnisse macht. Nach der allgemeinen Annahme muß aber die Schwerkraft der Verhältnisse Hrn. Hayes seinen Gegnern in die Arme treiben, gerade wie Dieses mit Tyler und Johnson der Fall war. Um Dieses abzuwenden, will man es von Seiten der sog. Anti-Administrations-Republikaner mit einer Politik des Vergebens und Vergessens versuchen, im Falle nämlich Hr. Hayes in der Civildienst-Reform-Frage etwas gelinder vorgeht und den republikanischen Senatoren die Hände frei und ihnen ihren Willen läßt. Vor allen Dingen müßten dann sämmtliche republikanische Senatoren zusammenstehen und durch Zulassung der Reisesäckler die geschwächte Majorität etwas auffrischen. In diesem vorgestern abgehaltenen republikanischen Senats-Caucus erschienen 35 Senatoren; nur Conkling fehlte. Es wurde viel gesprochen, aber Nichts beschlossen. Kellogg nahm sich letzten März vor, nicht eher, als bis zum Dezember zurückzukehren, aber er ist bereits hier, und wie man hört, hat Conkling beschlossen, sich seiner Sache warm und entschieden anzunehmen. Wie man vernimmt, sind drei republikanische Senatoren noch immer zweifelhaft, ob sie für Zulassung der „Carpet-Baggers" oder für die Demokraten stimmen sollen. — Es trägt sich jetzt, was der Präsident und seine Administration thun. Wenn Hr. Hayes auf die republikanische Senats-Mehrheit sich stützt, dann wird er Alles opfern müssen, was bisher noch respektable Menschen bewog, ihm den schmachvollen Betrug, durch den er in's Amt gelangte, zu vergeben; er wird sich von dem Volke verachtet und gehaßt sehen, denn er muß sich in die Hände einer Bande gewissenloser, verzweifelter Spieler überliefern, und er wird trotzdem seine Rolle nicht zu Ende spielen können, denn ehe sein Termin abläuft, wird die Opposition beide Zweige des souveränen Congresses beherrschen und dann mit den Schwindlern und Betrügern scharf in's Gericht gehen. Kein Wunder, daß Hayes augenblicklich den Fabius Cunctator spielt; jede rasche Entscheidung kann für ihn verhängnißvoll werden.

Wie ein Arbeiterführer den anderen „abthut."

Die große Arbeiter-Partei der Welt zerfällt bekanntlich in zahlreiche kleinere Parteien und Fraktionen, welche sich nicht nur gegenseitig in erbitterter Weise befehden, sondern sich mitunter sogar noch mehr hassen, als die Arbeiter die schnöden Kapitalisten hassen.—Eine dieser Fraktionen sind die Anhänger des bekannten Russen Michael Bakunin, der seit Jahren als ein Hauptwühlhuber bekannt war und in den sechziger Jahren viel von sich reden machte. Bakunin starb bekanntlich vor zwei oder drei Jahren, aber seine Anhänger in Paris, Brüssel, Genf, Berlin und Wien haben bisher sein Andenken lebendig erhalten. Die Bakunisten bilden in den Congressen der „Internationalen" einen integrirenden Bestandtheil und machen großen Lärm. Nun tritt plötzlich ein anderer Arbeiterführer auf, welcher diesen Bakunin als einen von der russischen Regierung gekauften und unterhaltenen Spion hinstellt, dessen Aufgabe es gewesen sei, die große „soziale Revolution" an deren Feinde zu verraten. Hr. A. Donai entwirft in der „Arbeiterzeitung" folgende Charakteristik Bakunin's:

„Derselbe war einer derjenigen Leute, welche die russische Regierung im Auslande unterhält, um alle revolutionären Bewegungen zu überwachen, zu verrathen, zu spalten und zu verpfuschen. Solche müssen natürlich sehr gewandte und bedeutende Persönlichkeiten sein, um persönlichen Einfluß zu gewinnen und durch ihr ganzes Auftreten zu bestechen. Vorher müssen sie in Rußland selbst in eine Verschwörung verwickelt gewesen, verurtheilt und im Gefängnisse festgehalten worden sein, um einen Namen als Revolutionär zu bekommen. Diese Verschwörung haben sie selbst angestiftet, um möglichst viele Russen in's Verderben zu locken, welche gar nicht revolutionär denken, aber ihres Talents und ihres Charakters wegen sich leicht dazu bewegen lassen. Dann läßt man sie in's Ausland angeblich als Flüchtlinge entkommen, in der That aber sind sie mit Geld und Empfehlungen an die russischen Gesandten und Konsuln wohl versorgt. Sie suchen unter den flüchtigen Polen und Russen in der Schweiz, in Frankreich u. England sich einzubürgern und spielen dann ihre Rolle als Verräther mit Erfolg. In den Jahren 1848 und 1849 trieb B. auch in Deutschland sein Wesen. In Prag hielt er im Mai 1848 den bekannten Slaven-Congreß ab, bei welchem Abgeordnete der Tschechen, Slovaken, Slowenen, Serben und Wenden, kurz, fast alle slavischen Völkerschaften Deutschland's, Ungarn's und der Türkei erschienen. Dieser Congreß führte öffentlich eine ganz revolutionäre Sprache, im Stillen aber wurde der Panslavismus gepflegt—die Idee, daß unter russischer Führung alle Slaven ein Reich bilden sollten. Dies wurde so schlau durchgeführt, daß es B. gelang, sich in das Vertrauen der meisten hervorragenden deutschen Revolutionäre einzuschleichen und sie zu einem gemeinsamen Plane zu bereden, welcher am 1. Mai 1849 überall gleichzeitig ausgeführt werden sollte. Während in allen Hauptstädten Deutschland's an diesem Tage ein Aufstand platzgreifen sollte, wollte B. selbst von Prag aus (Böhmen war damals fast ohne Truppen) ein Heer von Aufständischen gegen Wien führen, vor dessen Thoren man gleichzeitig das Eintreffen des siegreichen magyarischen Heeres erwartete. Er hielt sein Versprechen nicht, sondern blieb in Dresden, sodaß der Plan verunglücken mußte; er ließ sich daselbst von den Preußen gefangen nehmen, wurde in Sachsen wegen Theilnahme am Dresdener Mai-Aufstande zum Tode verurtheilt, aber an Oestreich ausgeliefert, wurde in Oestreich zum Tode verurtheilt, aber an Rußland ausgeliefert und wurde in Rußland zum Tode verurtheilt, aber nach Sibirien verbannt, von wo man ihn über Kamtschatka entkommen ließ.

Diese Thatsachen hätten ihn für immer unter den Revolutionären unschädlich machen sollen. Es gelang ihm aber dennoch — trotz allen Warnungen, welche der Unterzeichnete 1869 in der „Arbeiter-Union" gegen ihn erließ — sich in die internationale Arbeiter-Association einzuschleichen, um sie zu spalten. Zu spät veröffentlichte der Haager Congreß jene Flugschrift, welche B. seine Intriguen urkundenmäßig nachwies. Die französische Schweiz, Italien, Spanien und Belgien waren so tief von B. in's Netz gelockt worden, daß sie sich der Internationalen lossagten, während sie zur Täuschung der Uneingeweihten deren Namen beibehielten. Dies hatte zunächst blos den üblen Erfolg, daß in den Ländern eine ernsthafte internationale Arbeiterbewegung nicht aufkommen konnte. Schlimmer war, was er in Rußland zuwege brachte, wo er der Regierung Hunderte von arglosen Betrogenen an's Messer lieferte, durch seinen Aussendling Netschajeff sogar einen Mord an Einem, Namens Iwanoff, ausüben ließ und das Zustandekommen einer internationalen Arbeiter-Association jahrelang zu verhindern wußte, Und so groß war der Einfluß seiner verrätherischen Persönlichkeit, daß er noch heute ein kleines Häuflein blinder Anhänger in den genannten Ländern zählt, welche jedoch die Wiederherstellung der Internationalen dort nicht länger mehr hindern können. Inzwischen hat das Verhängniß das Czarenthum ereilt, und dieses wird ferner kein Geld mehr haben, um Verräther im Auslande zu bezahlen. Der Antrag auf Wiedervereinigung der Bakunisten mit der Internationalen, welcher zu dem jetzigen Congresse geführt hat, ging bekanntlich von den Ersteren aus. Es führt zu weit, das Truggewebe von Idee'n hier zu beschreiben, mit denen B. den Unfrieden in die Internationale warf. Er wollte den Staat und die Politik abgeschafft haben, die Autorität durch Anarchie ersetzen. Er wollte weit radikaler, als alle Radikalen sein. Die Gesellschaft aller Länder sollte sich in Gruppen Arbeitender und Genießender theilen, deren Zusammensetzung nach Belieben wechseln könne. Alles sollte mit Feuer und Schwert zerstört werden, was an die Vergangenheit erinnerte. Die Revolution sollte überall durch geheime Verbände, an deren Spitze B. selbst stehen wollte, von blindgehorsamen Anhängern aufgerichtet und durchgeführt werden. Diese Idee'n waren für die Dummen; der Zweck war Verrath aller Revolution und Revolutionäre."

Das wäre nach Donai's Schilderung Bakunin; was nun die sogenannten Bakunisten sind, nemlich Betrüger, oder Betrogene, können wir nicht recht sagen, jedenfalls überspannte, verdrehte Köpfe, deren Zweck dahin geht, die ganze Welt zu verbessern, aber bei dieser Verbesserung persönlich nicht zu kurz zu kommen.

Der Waarenverkehr zwischen Deutschland und den Ver. Staaten.

Das „Preußische Handelsarchiv" veröffentlicht nach den Jahresberichten des statistischen Büreaus zu Washington eine Zusammenstellung des Waarenverkehrs zwischen Deutschland und den Ver. Staaten in den am 30. Juni endenden Fiskaljahren 1872—1876. Hiernach hat die Gesammt-Ausfuhr Deutschland's nach den Ver. Staaten in 1876 35,488,117 Dollars betragen gegen 40,8 Millionen Dollars in 1875, 45,1 in 1874, 67,4 in 1873 und 46,2 in 1872. Der größte Theil des Exports besteht aus Fabriktaen, unter welchen namentlich solche aus Baumwolle, Wolle und Seide, Modeartikel, Uhren und Handschuhe hervorragen. Diese sechs Artikel haben in den Jahren 1872—1876 mit geringen Schwankungen stets 55—61 Prozent von der gesammten aus Deutschland kommenden zollpflichtigen Einfuhr in den Ver. Staaten ausgemacht. Der Werth der Ausfuhr aus den Ver. Staaten nach Deutschland hat 1876 52,2 Millionen Dollars betragen gegen 53,7 in 1875, 65,7 in 1874, 63,5 in 1873 und 41,2 in 1872 und überwiegend Rohstoffe und Halbfabrikate umfaßt. Unter denjenigen Artikeln, welche die Ver. Staaten nach Deutschland übersenden, treten mit bedeutenden Summen zunächst Baumwolle, Fleischwaaren, raffinirtes Petroleum, Taback, Leder, Pelzwerk und Getraide (Mais, Roggen und Weizen) hervor; wie diese Summen, enthält auch die lange Reihe der dann folgenden Ausfuhrbeträge ziemlich ausnahmslos Artikel, welche der amerikanischen Industrie im eigenen Sinne nicht angehören. Die genannten aus Waarenklassen ergaben von 1872—1876 stets 80—85 Prozent von der gesammten nach Deutschland bestimmten Ausfuhr von Erzeugnissen der Ver. Staaten.

Eine wichtige Entdeckung bei der Luftschifffahrt.

Unsere Leser werden sich wahrscheinlich noch des Luftschiffers Schröder erinnern, welcher vor zwei Jahren mit seinem Patente auf das lenkbare Luftschiff hier viel Aufsehen machte und einer großen Anzahl von Menschen die Köpfe verdrehte, aber schließlich, ohne ein Resultat zu erzielen, verduftete. Schröder machte ein Luftikus sein, er war jedenfalls, was er zu sein behauptete, ein erfahrener, tüchtiger Luftschiffer; Dieses ließ sich deutlich aus seinen Kenntnissen und Beobachtungen, die er gemacht, schließen. Bekanntlich versuchte er vor ungefähr zwei Jahren hier eine Compagnie zur Erbauung seines lenkbaren Luftschiffes zu bilden und hielt zu diesem Zwecke mehrere Vorlesungen, in welchen er die Vortheile für die Wissenschaft und das praktische Leben aufzählte, welche seine Erfindung biete. Unter den Ersteren erwähnte er u. A. Folgendes: Das lenkbare Luftschiff wird uns genaue Kenntniß des Meeresbodens verschaffen. Alles, was bisher durch Lothungen und die Bemühungen von Tauchern mühsam aufgefunden und festgestellt wurde und selbstverständlich nur unvollkommen und lückenhaft sein konnte, wird nach Herstellung des lenkbaren Luftschiffes klar und bestimmt werden; wir werden ebenso genaue topographische Karten und sogar photographische Ansichten des Meeresbodens erhalten, wie wir sie von bekannten Landschaften haben. — Diese sonderbare Behauptung begründete Schröder durch eine eigenthümliche Wahrnehmung, die er in Brasilien gemacht haben wollte. Er sei eines Tages mit einem Ballon über die Bai von Rio de Janeiro gefahren und habe aus der Gondel niedergesehen; plötzlich sei es ihm von einer Höhe von mehreren Tausend Fuß aus vorgekommen, als sei die Bai gänzlich ausgetrocknet, das Wasser sei nicht mehr sichtbar gewesen, dagegen habe er jede Hebung und Senkung des Meeresbodens, jedes Riff, jede Sandbank und jedes gesunkene Wrack genau erkennen können. Anfangs habe er eine optische Täuschung vermuthet, sein Begleiter habe jedoch dieselbe Wahrnehmung gemacht. Vermittelst seiner Erfindung würde nun eine ganz neue Aera der nautischen Geographie geschaffen; Maury's berühmte Seekarten würden bald eben so werthlos sein, wie heute im Vergleiche zu den vollkommenen Leistungen Petermann's und Kiepert's eine Karte Strabo's werthlos sei.

Wir begleiteten damals den Bericht über jene merkwürdige Vorlesung mit einem kleinen Commentar, in welchem wir andeuteten, daß besagter Schröder sehr viel von den berühmten Münchhausen in seinem Wesen habe. Die Schröder'sche Entdeckung wurde auch von anderer Seite lächerlich gemacht. Jetzt aber erscheint plötzlich in „Chambers' Journal" ein Artikel, welcher entschieden für die Richtigkeit der Schröder'schen Wahrnehmung eintritt, indem ein berühmter französischer Luftschiffer an der Küste der Bretagne dieselbe Beobachtung gemacht hat. Monj. Duruof schwebte am 25. Aug. v. J. in einer Höhe von 5000 Fuß über dem Hafen von Cherbourg, und er war ganz erstaunt, als er niederblickte und jeden Felsen, jedes Riff auf dem Meeresboden gewahrte. Das Wasser war so durchsichtig, daß man jede Strömung und Gegenströmung sehen konnte. — Dieses beweist, daß Schröder trotzdem er infolge seiner Leichtfertigkeit kein Vertrauen gewinnen konnte, doch kein so großer Humbugger war, als man glaubte, und daß ihm die Priorität einer Entdeckung gebührt, auf die sich jetzt Andere viel zu Gute thun.

Deutsche Auswanderung nach Neu-Seeland.

In Verfolg der seit dem Jahre 1873 von der Kolonial-Regierung eingeführten kostenfreien Beförderung von Einwanderern nach Neu-Seeland hat in den letzten Jahren eine sehr erhebliche Einwanderung daselbst stattgefunden, zu welcher auch Deutschland ein sehr namhaftes Contingent gestellt hat. Während die zuerst daselbst angelangten Deutschen fast ohne Ausnahme ein gutes Unterkommen gefunden haben und in gedeihlichen Verhältnissen leben, wurden später durch den verhältnißmäßig gesteigerten Zuwachs neuer Emigranten deren Unterkunft und Fortkommen erheblich erschwert. Indem die südlichen Provinzen Neu-Seeland's sich überhaupt weigern, irgendwelche Auswanderer aufzunehmen, konnte für Letztere auch in den übrigen Theilen des Landes nicht ausreichend Arbeit gefunden werden. Namentlich hatten auch die deutschen Ankömmlinge in Folge der Unkenntniß der englischen Sprache und weil sie deshalb geringeren Lohn erhielten, mit den äußersten Schwierigkeiten zu kämpfen und geriethen zum Theile in große Noth, so daß die Gesuche um Rücksendungen nach Deutschland wegen Arbeitslosigkeit seit längerer Zeit sich häuften. Neu-Seeland kann daher zur Zeit als ein günstiges Feld für deutsche Einwanderer nicht betrachtet werden. Die Besorgniß einer weiteren erheblichen Auswanderung dorthin ist zwar dadurch vermindert, daß schon seit Anfang vorigen Jahres die kostenfreie Beförderung solcher Personen, welche dem britischen Unterthanenverbande nicht angehören, Seitens der Kolonialregierung eingestellt worden ist; dennoch glauben wir im Interesse der betreffenden Auswanderungslustigen auf die oben mitgetheilten Thatsachen ausdrücklich hinweisen zu müssen.

Telegraphische Depeschen.

[Berichte der „Associirten Presse" für den „Deutschen Correspondenten".]

Bahn-Unfall.

New-Haven, Conn., 16. Oktbr. — Der um 10 Uhr gestern Abend von New-York nach Boston abgegangene Eilzug lief auf der Zugbrücke, welche an diesem Punkte über den Connecticut führt, aus dem Geleise; jedoch wurde, da der Zug zur Zeit sehr langsam fuhr, zum Glücke Niemand verletzt. Die Befestigungen des „Draws" gaben aus irgend einem Umstande nach, und die Schienen wurden an dem Ende des Aufzuges, wo sie sich an einander anschließen, mehrere Zoll weit auseinander getrieben.

Noch ein Sparbank-Falliment.

San Franzisco, 16. Oktbr. — Die „Marktstraßen Sparbank" hat in Folge eines Sturmlaufs der Depositoren ihre Zahlungen eingestellt. Den Behauptungen der Beamten nach sind die Aktiva der Bank hinreichend, um alle Ansprüche der Gläubiger vollständig zu befriedigen. Die Passiva betragen nicht über $30,000.

Ein Bankbeamter verhaftet.

New-York, 16. Okt. — Moses A. Snyder, ein „Teller" der „Merchant's Exchange-National-Bank," Nr. 257, Broadway, wurde gestern Abend wegen Unterschleifs verhaftet. Obgleich er im besten Ansehen stand und großes Vertrauen genoß, erweckte seine verschwenderische Lebensweise vor Kurzem Verdacht gegen ihn und veranlaßte eine Untersuchung seiner Bücher, welche ein Defizit von $5800 ergab.

Der 45. Congreß.

Die Verlegung der Bundeshauptstadt nach dem Mississippi-Thale wieder auf dem Tapet. — Vorsichtsmaßregeln gegen Feuersgefahr im Kapitole. — Die bestrittenen Sitze im Repräsentantenhause u. s. w.

Washington, 16. Oktober. — Der Senat trat um 12 Uhr Mittags zusammen. Nachdem das Protokoll der gestrigen Verhandlungen verlesen worden war, erschien Hr. Adams, Clerk des Repräsentantenhauses, in der Senatshalle und verkündete, daß das Haus sich organisirt und ein Comite ernannt habe, welches gemeinschaftlich mit einem Comite des Senats dem Präsidenten seine Aufwartung machen und ihm mittheilen solle, daß ein Quorum beider Häuser versammelt sei u. s. w.

Auf Antrag des Hrn. Hamlin (Me.) wurde der Sekretär des Senats angewiesen, dem Repräsentantenhause mitzutheilen, daß ein Quorum des Senats versammelt und daß dieser Körper geschäftsbereit sei.

Die gestern von Hrn. Edmunds (Vt.) vorgelegte Resolution, welche verordnet, daß die bei'm Schlusse der letzten Sitzung existirenden stehenden und anderen Comite'n des Senats bis auf Weiteres fortbestehen sollen, wurde ohne Debatte angenommen.

Dawes (Mass.) reichte eine Bill ein, welche die Entfernung gewisser Bücher und Dokumente aus den Dachräumen in dem älteren Theile des Kapitols und verschiedene Vorsichtsmaßregeln gegen Feuersgefahr vorschreibt. Die Bill wurde dem Comite über öffentliche Bauten überwiesen.

Der Vice-Präsident unterbreitete dem Senate zwei Denkschriften der Gesetzgebung von Missouri, von welchen die erstere um Verlegung der Bundeshauptstadt nach dem Mississippithale und die letztere um Errichtung von Dämmen und Deichen am Mississippi bittet. Die erste Denkschrift wurde an das Comite über öffentliche Bauten und die zweite an das Comite über Mississippi-Dämme verwiesen.

Sargent (Cal.) brachte eine Resolution ein, welche den Präsidenten ersucht, — im Falle dem öffentlichen Interesse hierdurch nicht geschadet werde — dem Senate einen Bericht über die Verwilligungen und Ausgaben der Flotten-Departements von 1861 bis 1876 bis zum 30. Juni 1876 zu übermitteln. Hr. Sargent erklärte, daß das geforderte Dokument bereits ausgefertigt worden und bereit sei, dem Senate zugeschickt zu werden.

Davis (W.-Va.) brachte ein Amendement ein, welches einen ähnlichen Bericht über die Ausgaben des Kriegs-Departements fordert. Das Amendement nebst der ursprünglichen Resolution wurde angenommen.

Mehrere Petitionen, welche um Erhöhung des Gehalts der Briefträger in verschiedenen Städten auf $1000 pro Jahr bitten, wurden dem Postamts-Comite überwiesen.

Bee (Nev.) legte zwei Bills vor, welche die Aufhebung aller von dem 14. Amendement vorgeschriebenen politischen Entrechtung und Widerruf des Gesetzes vom 2. Juli 1862, sowie aller Paragraphen der revidirten Statuten, welche das Fortbestehen des „eisengepanzerten" Zustands anordnen, vorschreiben. Dem Justiz-Comite überwiesen.

Hamlin (Me.) unterbreitete eine Bill im Betreff der Bildung des neuen Territoriums Huron und einer provisorischen Regierung für dasselbe. An das Comite über Territorien verwiesen.

Paddock (Nebr.) brachte eine Bill ein, welche die Errichtung eines Zweig-Münzamts in Omaha, Nebr., anordnet.

Um ½1 Uhr machte der Senat eine Pause bis ½2 Uhr, und nachdem er sich wieder versammelt hatte, berichtete Hr. Anthony (R.-J.), daß das zu diesem Zwecke ernannte Comite dem Präsidenten seine Aufwartung gemacht habe und daß der Letztere dem Senate schriftliche Mittheilungen machen werde. Der Privatsekretär des Präsidenten erschien gleich darauf mit der Botschaft, welche zum Drucke beordert und dem Verwilligungs-Comite überwiesen wurde.

Thurman (O.) legte eine Bill zur Ergänzung der Gesetze in Bezug auf die für Errichtung einer Bahn- und Telegraphenlinie vom Missouri nach dem stillen Meere durch die Regierung gewährten Unterstützungen vor. Er erklärte, sein Zweck sei, die Gesetze im Betreff der „Pacific-Bahnen" derart zu amendiren, daß ein Tilgungsfond Behufs Tilgung der Schulden jener Bahnen an die Regierung etablirt würde. Dem Justiz-Comite überwiesen.

Um ½2 Uhr vertagte sich der Senat bis morgen.

Nur zwei Senatoren, nemlich die HH. Morton und Sharon, waren aus der heutigen Sitzung abwesend.

Im Repräsentantenhause

wurde gleich nach Eröffnung der Sitzung die Frage im Betreff der gegen die Beeidigung des Hrn. Rainey (S.-C.) erhobenen Einwände vorgenommen.

Hr. Cox (N.-Y.) beantragte, die Frage an das Comite über Wahlen zu verweisen. Hr. Hale (Me.) bot ein Substitut an, welches die sofortige Beeidigung des Hrn. Rainey verordnet. Nach längerer Diskussion, an welcher sich die HH. Mills (Tex.), Potter (N.-Y.) auf der demokratischen und Banks und Butler (Mass.) und Hale (Me.) auf republikanischer Seite betheiligten, wurde das von Hrn. Hale befürwortete Substitut mit 175 gegen 68 Stimmen angenommen.

Hr. Rainey legte darauf den Eid ab und nahm seinen Sitz ein.

Im Falle des Hrn. Cain (S.-C.) wurden dieselben Argumente vorgebracht, und das Haus beschloß mit 181 gegen 88 Stimmen, Hrn. Cain auf seinen Sitz zuzulassen.

Die gegen Hrn. Darrall (La.) erhobenen Einwände wurden zurückgezogen, und Hr. Darrall legte ebenfalls den Eid ab.

Die Frage im Betreff der Sitzberechtigung des Hrn. Clam (La.) wurde darauf erörtert, jedoch nicht endgültig erledigt.

Nachdem die Botschaft des Präsidenten verlesen und dem Plenar-Comite überwiesen worden war, wurden die Regeln von letzten Hause angenommen und die Ernennung eines Comite's über Regeln angeordnet.

Um 4 Uhr vertagte sich das Haus bis morgen.

Die bestrittenen Sitze im Senate und Repräsentantenhause. — Erneuerung von Mitgliedern der stehenden Comite'n des Senats. — Widerruf des Bankerottgesetzes beantragt. — Vertagung des Hauses bis nächsten Samstag.

Washington, 17. Oktober. — Im Senate wurden heute mehrere Petitionen um Erhöhung der Gehalte der Briefträger in verschiedenen Städten eingebracht und dem Postamts-Comite überwiesen.

Conkling (R.-N.) unterbreitete eine Petition, welche eine Verwilligung von $10,000 beantragt, um ein Monument zu Ehren David Williamson's, welchem die Gefangennahme des Majors Andre während des Revolutionskrieges hauptsächlich zu verdanken ist, zu errichten.

Eine Anzahl anderer Petitionen, welche unter Anderem die Remonetisirung des Silbers, die Wiedereinführung des alten Silberdollars u. s. w. verlangen, wurde ebenfalls an Comite'n verwiesen.

Das Comite über öffentliche Bauten berichtete eine Plenar-Resolution ein, welche anordnet, daß die im Dachraume des älteren Theiles des Kapitols befindlichen Bücher und Dokumente nach dem Souterrain gebracht werden. Angenommen.

Eine große Anzahl Bills von geringerer Wichtigkeit wurde vorgelegt und überwiesen.

Edmunds (Vt.) brachte eine Resolution ein, welche die Ernennung eines aus sieben Senatoren bestehenden Comite's vorschreibt, um das Gesetz in Bezug auf die Ermittelung und Verkündigung des Resultates von Präsidentenwahlen zu untersuchen.

Bayard (Del.) glaubte, es sei am Besten, ein Plenar-Comite beider Häuser zu di